

Korrespondenz.

Wanderung durch Krakau, Galizien, Bukowina; Moldau und Wallachei.

(Fortsetzung.)

Was den niedern Gewerbsstand betrifft, so sind vorerst die meisten Handwerker Schneider, unter welchen es mitunter recht wohlhabende Leute giebt. Die meisten derselben sind wieder sogenannte deutsche (auch prizische) Schneider, die niemals einen polnisch-jüdischen Rock verfertigen; die wenigen jüdischen Schneider (d. h. solche, die polnisch-jüdische Arbeit machen) sind gewöhnlich arm. (In Brody findet ein umgekehrtes Verhältniß der Zahl, jedoch nicht des Wohlstandes statt). Die jüdischen Damen lassen ihre Kleider gewöhnlich bei deutschen Schneidern verfertigen. Auch dieses kann einen Wink über Art und Bedeutung der polnisch-jüdischen Tracht abgeben. Nach den Schneidern kommen, der Zahl nach, die Schuhmacher, dann die Kürschner, Tischler, Klempner, Buchbinder, Uhrmacher (s. bei Brody) und Goldschmiede, die sich mitunter durch die Feinheit ihrer Arbeit selbst in den höchsten christlichen Kreisen bekannt machen. Kein jüdischer Handwerksmeister kann indessen in Galizien in irgend eine Zunft aufgenommen werden, daher er auch da nicht als Meister anerkannt wird. -

Ein anderer Theil des niederen Volkes ernährt sich vom Trödel (Hausiren) und von Faktorschaften; jedoch ist das Verhältnis dieser beiden Klassen zu der gesamten jüdischen Bevölkerung Lembergs gering. - Was den lemerger und galizischen Trödler überhaupt<sup>1)</sup> betrifft, so ist er von seinen jüdischen Fachgenossen in Deutschland ziemlich verschieden und zwar zum Vortheil des galizischen Juden. Der galizische Trödler trägt bei weitem keine so große und abhorrende Armuth zur Schau als der deutsche Trödler; sein Trödelvorrath ist bei weitem nicht so bunt und kauderwelsch als der des deutschen; er lebt wohlhabender, ist zu Hause unvergleichlich besser eingerichtet, und hat offnern Sinn für seine Religion, ihre Sprache und das Buch der Bücher. - Der Sonnabend ist ihm ein Tag der Ruhe, der religiösen Weihe und des stillen, andächtigen Familienlebens. Er erziehet seine Kinder meistens zu Nicht-Trödlern, und ist bei alldem, wie der deutsche jüdische Trödler, zu diesem traurigen Nahrungszweig durch die gegenwärtige Lage der jüdischen Zustände gezwungen. - Die sogenannten Faktoren treiben in jeder Beziehung weder ein beneidens- noch ehrenwerthes Geschäft; indessen sind sie in Galizien besonders auf einem Konzentrationsplatze vieler polnischen Edelleute, wie Lemberg, eine fast unentbehrliche Klasse, wie wir's oben bereits angedeutet haben. Es sind deren Manche sogar recht wohlhabend, so daß sie sich zu den höhern Gewerbsklassen hinaufgeschwungen haben, mit welchen mancher herabgekommene Mejüches (Gelehrten-Adeliger) noch eher seine Kinder verheirathen wird, als mit einem eben so reichen und dabei ehrbaren Schneider, Kürschner oder anderen Handwerker.

Wir haben hier des Mejüches erwähnt, wir müssen also auch von dieser Klasse von Leuten hier etwas Näheres sagen.

Ein Mejüches ist in Polen ein solcher, unter dessen Ahnen viele Rabbiner figuriren. Lomdim (Talmudgelehrte) allein, verschaffen keinen glänzenden Jüches (Adel). Diese Mejüchusim-Kaste ist auf ihren lächerlichen Geburtsadel eben so stolz wie irgend ein eingefleischter Aristokrat in der Welt. - Nur drückende Armuth kann einen Mejüches veranlassen, in eine eheliche Verbindung (für sich oder seine Kinder) mit einem Nicht-Mejüches einzugehen, d. h. wenn dieser sehr reich ist und dazu sich den Jüches durch verschwenderische Geschenke an das zu verehelichende Kind, an seine Mejüches-Eltern und an die ganze gestrenge Mejüches-Familie erkauft. - Solche Heirathsverbindungen (Schiduchim) heißen von Seiten des Mejüches ein Geld-Schiduch, von Seiten des Nicht-Mejüches (der gewöhnlich ein Dorfpächter oder ein aufgekommener Domestik ist) ein Jüches-Schiduch und man sagt dann

Dieser oder Jener hat sich in Jüches eingekauft. Dieser sonderbare Adel hat noch das Eigenthümliche, daß er auch von Kindern auf Eltern übergehet. Wenn z. B. ein Arrendar oder sonstiger Nicht-Mejüches ein gelehrtes Eidamchen bekommt, und ihm zu irgend einem Rabbinerstuhl verhilft, so wird dann der Arrendar selbst, seine übrigen Kinder und seine ganze Familie geadelt. Es herrscht daher in Polen unter der jungen Lomdim-Welt eine große Rabbinatssucht, d. h. Alles will Rabbiner werden. Wessen Schwiegervater jedoch in einem kleinen Städtchen mehr Verbindungen hat, und da unter der Gemeinde mehr Dukaten (oder auch Zwanziger mitunter in bösen Zeiten auch Hühner oder Eier) spendirt, und besonders die legitimen Wähler<sup>2)</sup> gewinnt, der wird Rabbiner, der geistliche Stuhl eines solchen Rabbiners stehet jedoch gewöhnlich nicht sehr lange fest; da es einerseits ihm und den Seinigen meistens bloß nur auf den Rabbinertitel ankommen, um nicht mehr beim eignen Namen, sondern als "Petschechwaser , Pintschiser, Jokolfker Ruw [...]"]<sup>A)</sup> angeredet zu werden (beiläufig gesagt Gemeindchen, die dem lieben Krähwinkel den Rang streitig machen könnten), und andererseits die resp. Gemeinde einen öfters Rabbinerwechsel, mit den damit verbundenen neuen Intrigen, Wichtigmachereien, und besonders Geldzuflüssen, gar nicht ungern siehet. Gewöhnlich findet sich also dann ein Städtchen, ein oder mehrere lomdische junge Leute, die den neuen Ruw schon bei der ersten deutschen (Antrittsrede) recht derb zwicken; und ihn später mit verwickelten kasuistischen Fragen (Schales) aller Art in die Enge treiben. Sie überzeugen dann auch die Gemeinde, daß ihr neuer Rabbiner ein großer talmudischer Ignorant (Amhurez) sei, und das Drama endet damit, daß der junge Herr Rabbiner mit der noch jüngern Frau Rabbinerin, ihrem viertel, oder wenn's Gott will, halbdutzend Kinderchen, kurz mit Sack und Pack aus dem Städtchen verjagt werden. Das Geld des Herrn Schwiegervaters war jedoch nicht umsonst vergeudet, denn sein Schwiegersohn heißt jetzt ein für allemal Ruw von da oder dort, und er und seine Familie sind für alle Zeiten Mejuchusim geworden. Ja es giebt Fälle, wo junge Rabbinerchen nur eine Nacht auf ihrem Rabbinerstuhl gesessen, und schon den andern Morgen wieder von ihm verjagt waren.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>1)</sup> Auf dem Lande siehet man äußerst selten jüdische Trödler, ja der Trödelhandel ist da in vielen größeren Oertern unter der jüdischen Bevölkerung gänzlich unbekannt.  
Korresp.

<sup>2)</sup> Legitime Wähler bei Wahlen für Rabbiner, Gemeindevorsteher ec. (die sogenannten Stimmfähigen) sind diejenigen Israeliten, die für 7 Lichter Lichterzündungssteuer bezahlen. um jedoch selbst wählbar (wahlfähig) sein zu können, muß man für 10 Lichter Steuer bezahlen. S. oben Anmerk.  
Korresp.

<sup>A)</sup> (רַב)